



...Mann aber auch in die Saiten greifen kann wie ein Jeff Waters (Annihilator) oder Kirk Hammett (Metallica), konnte man nicht erahnen. „All I Was“ vereint amerikanischen Thrash mit leichter Grunge-Schlagseite. Wer war noch mal Scott Stapp?

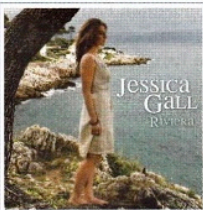
Musik: ■■■■■■ **Und jetzt bloß nicht auf die doofe Idee kommen und**
 Klang: ■■■■■■ **Creed reaktivieren.**

Fret12 / Rough Trade (49:32) www.tremontiproject.com BH

SINGER/SONGWRITER Jessica Gall Riviera



Schweift in die Ferne:
Jessica Gall.



Der Sommer ist so gut wie rum. Aber diese Songs holen ihn zurück, trotz ihrer teils melancholischen Grundstimmung. Jessica Gall, die Berlinerin mit dem Fernweh-Gen, hatte schon 2010 auf „Little Big Soul“ zum Träumen animiert. Jetzt lockt sie mit verführerisch samtiger Stimme zu Ausflügen an die „Riviera“ und andere reizvolle Küstenstriche. Folkpop, Country-Tupfer und eine Brise Jazz begleiten sie sehr dekorativ.

Musik: ■■■■■■ **Luftige und räumliche Musik, so leicht und beschwingt**
 Klang: ■■■■■■ **wie eine Brise am Meer.**

Herzog Records / edel (46:14) www.jessicagall.de MI



WEBER
MUSIKREDAKTEUR

Retro? Nein, die Dream-Pop-Sounds des Quartetts aus Brooklyn wirken wunderbar vertraut.

DREAM-POP DIIV **Oshin**



Die Nacht, die Sterne, das Meer, das Rauschen, der Rausch, das langsame Dahintreiben, der Strand, die Wärme: Es gibt Musik, zu der fast unweigerlich Bilder und Assoziationsketten entstehen. Manchmal finden sich sogar ganz oberflächlich und direkt Hinweise auf einen gewissen Sound: Man denke an die Namen von Dream-Pop-Bands wie Beach House, an Shoegazing-Legenden wie Ride und Slowdive. Nur auf den ersten Blick lassen sich DIIV nicht in diese Ahnen- und Bilder-

Musik: ■■■■■■ **galerie einordnen. Hinter dem abstrakten Akronym würde man eher eine Math-Rock-Band vermuten, doch das Debüt des Quartetts, „Oshin“, spricht eine deutliche Sprache.**

Leicht verwaschene Gitarren, Halleffekte und der weit entfernte Gesang von Frontmann Z. Cole Smith. Songs, die Erinnerungen an die glorreiche Dream-Pop-Ära der späten 80er-Jahre in die Gegenwart spülen. Melodien, die nur kurz aufbranden, dann wieder von einem Meer aus vertrauten Sounds hinfortgespült werden. Die Musik von DIIV erinnert an einen Abend am Strand, in dem frühere Sehnsüchte und zukünftige Hoffnungen sich zu einem unbestimmten Gefühl verbinden. Denn man muss sich von „Oshin“ treiben lassen. Von Songs, die kaum Anfang und Ende kennen, die universelle Titel wie „Human“, „Sometime“ oder „Follow“ tragen. Das Album entwickelt eine Sogwirkung, ähnlich wie es der verträumte Noise-Pop-Maelstrom von My Bloody Valentine tat. Und dass die Band einst Dive hieß, wird dann auch keinen mehr verwundern.

Ein Treiben, ein Rausch(en): Schöner wird Dream-Pop 2012 nicht mehr.
 Captured Tracks / Cargo (40:18, auch als LP) www.facebook.com/diivnyc SW